



Zur 775-Jahrfeier Prenzlau 2009 hat sich der Verein vielseitig eingebracht: Als Herzog Barnim I. präsentierte Reinhard Timm beim Festumzug die Stadtgründungsurkunde. FOTOS (4): UGVP



Die Ausstellung „Erlebt. Erzählt. Erinnert. 100 Jahre Erster Weltkrieg und seine Auswirkungen auf die Uckermark“ im Prenzlauer Dominikanerkloster war 2014 eine Sehenswürdigkeit.



Archivtage, hier im Jahr 2010, sind eine willkommene Gelegenheit, sich in Dokumente zu vertiefen und sich zur Geschichte der Uckermark auszutauschen.

## Ein Gigant in Sachen Heimat

**Die Gründung - klar und dennoch unklar**  
Der heutige Uckermärkische Geschichtsverein hat sich im Dezember 1989 zunächst innerhalb des Kulturbundes als „Sektion zur Pflege und Erforschung des kulturellen Erbes der Uckermark“ gegründet, da es damals in der DDR noch keine Vereine gab. Die eigentliche Gründung erfolgte am 25. April 1990 mit dem Eintrag ins Vereinsregister.

**Hoher Anspruch bei Sinn und Zweck**  
Der Verein möchte nichts weniger, als dazu beitragen, dass sich Menschen für die eigene Geschichte interessieren und sich der Uckermark verbunden fühlen. Es geht ums Bewahren, Erforschen und Verbreiten des kulturellen Erbes. Man kann dabei zu Gegenständlichem forschen, sammeln und publizieren – zum Beispiel zu Denkmälern, Bau- und Bodendenkmälern, zu Akten, alten Handschriften, Urkunden, Briefen, Tagebüchern, Fotos, Postkarten, Filmen und Gemälden, aber auch zu Nichtgegenständlichem beispielsweise Sagen und Flurbezeichnungen.

**In Prenzlau und um Prenzlau herum**  
Zurzeit hat der Verein 230 Mitglieder, die meisten davon sind Prenzlauer. Es gibt aber auch Ortsgruppen in Fürstenwerder, in Brüssow und in Gramzow.

**Es gab auch mal einen echten Flop**  
2001 hatten sich die Uckermärker an die „neuen Medien“ herangewagt. Mit einer Internetseite wollten sie den Verein bekannter machen, auch hofften sie auf neue, jünge-

Jürgen Theil ist Vorsitzender des UGVP. „Geschichtsbewusstsein und Heimatverbundenheit stärken die Wirtschaft und den Tourismus“, sagt er.

FOTO: PETER HIMSEL



Der Uckermärkische Geschichtsverein zu Prenzlau - kurz UGVP - ist eine Institution. Es gibt ihn seit 30 Jahren, und von fast unüberschaubarer Vielfalt sind die Aktivitäten der Mitglieder. Ein garantiert unvollständiges Kaleidoskop hat Birgit Langkabel mit dem Vereinsvorsitzenden Jürgen Theil zusammengestellt.

re Mitglieder. Die Erwartungen waren hoch, die Ansprüche noch höher, die Ideen vielseitig – der stetige Aufwand für „die paar Seiten“ wurde maßlos unterschätzt. Nach elf Jahren, also Ende 2012, hatten gerade mal 7340 Besucher den Weg auf die Homepage gefunden.

**Der Weg aus der Misere**  
2013 wagte man einen kompletten Neustart unter „www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de“. Inhaltlich verantwortet die Internetseite Matthias Schulz. Sein Konzept ging auf – nach gut zwei Jahren waren es bereits über 52 000 Aufrufe, inzwischen sind es über 233 000 Besuche. Unter dem Stichwort „Artikelsuche“ liegen derzeit etwa 31 000 Datensätze. Die gesamte Bibliothek des Vereins ist mit über 15 000 Titeln ebenso online wie eine Datenbank mit Tageszeitungen – derzeit knapp 20 000 Exemplare. Ein Online-Shop mit Vereinspublikationen und ein Online-Lesesaal runden die Homepage ab.

**Die Bibliothek als Herzenssache**  
Schon 2001 hatte der Verein ein neues Domizil im Kommunikationszentrum der Sparkasse Uckermark bezogen. Mit dem Umzug der Vereinsbibliothek dorthin verbesserten sich die Arbeitsbedingungen für die ehrenamtlich tätigen Bibliothekare. Bibliothekswart Frank Wieland hat seit der Vereinsgründung die heimatkundlichen Schätze im Blick. Die Bibliothek hat regelmäßig geöffnet, ihr Buchbestand ist durch Schenkungen und Ankäufe inzwischen auf etwa 12 000 Exemplare angewachsen, hinzu kommen 27 500 Dias, Negative, Postkarten und Originalfotos. Überdies kann man zahlreiche Originaldokumente, wie Briefe, Tagebücher, Notgeldscheine sowie Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, Zeitungen, digitale Medienträger und andere gegenständliche Quellen, bestaunen. Seit 2017 gibt es einen Archivräum für Zeitun-

gen, den die Wohnbau GmbH Prenzlau zur Verfügung gestellt hat. Dort befinden sich umfangreiche Bestände der Regionalzeitung „Freie Erde“ und der Prenzlauer Zeitung des „Uckermark Kurier“.

**Schriftliches zum Lesen und Schmökern**  
Die Mitglieder des Vereins liefern Beiträge für etliche Schriftenreihen, zum Beispiel für die Mitteilungshefte des Vereins, für den Prenzlauer Heimatkalender, den die Stadt Prenzlau herausgibt, für das Fürstenwerder Mosaik oder für Ortschroniken. Einige Mitglieder haben Broschüren und Bücher geschrieben oder Beiträge für Bücher verfasst. Regelmäßig werden auch Texte mit historischen Fotos und Belegen in Tageszeitungen gedruckt.

**Heimatgeschichte zum Erleben**  
Unzählige Ausstellungen sind vom Verein allein oder mit Partnern organisiert worden. So wurden 2004 im Prenzlauer Sparkassencenter Kostbarkeiten aus den Bibliotheks- und Archivbeständen präsentiert. Dazu gehörten kurz zuvor angekaufte Messbilder, die für Denkmalpfleger von großem Wert sind. 2007 wurden in einer Postkartenausstellung historische Ansichten von Prenzlau, Templin, Angermünde, Schwedt, Fürstenwerder, Gramzow

und Boitzenburg gezeigt. Rege besucht war die Ausstellung „Erlebt. Erzählt. Erinnert. 100 Jahre Erster Weltkrieg und seine Auswirkungen auf die Uckermark“ 2014. Organisiert und mit Veranstaltungen begleitet wurde sie mit dem Scherpf-Gymnasium und dem Dominikanerkloster. Einige Mitglieder arbeiten als Stadt-, Landschafts- und Kirchenführer, bieten Ortschronistentreffen, Vorträge, Tagungen und Exkursionen an und sind im Austausch zu Partnern – zum Beispiel Museen, Stadtarchive und Gemeindeverwaltungen. Sie bemühen sich beim Tag des offenen Denkmals, bei Archivtagen, Arbeitseinsätzen und bei vielen anderen Gelegenheiten, Unterstützer für das Bewahren von Kulturgütern der Region zu gewinnen.

**Da gab es noch weitere Höhepunkte**  
Vieles wurde außerdem innerhalb des Vereins mit Freude und Engagement geschafft. Hier können nur Beispiele genannt werden. So würdigt der Verein alle zwei Jahre herausragende Arbeiten zur Lokalgeschichte: Bereits zwölf Mal wurde der Adolf-Stahr-Preis verliehen. Schüler des Scherpf-Gymnasiums, die sich seit 1991 mit großen Erfolgen am bundesweiten Geschichtswettbewerb der Körber Stiftung beteiligen, werden von Vereinsmitgliedern betreut und unterstützt. Die vielen Anfragen – weltweit – zur Orts- und Familiengeschichte beantworten Vereinsmitglieder und vermitteln Kontakte zu weiteren Informationsquellen.

**Ein Wort zu den Finanzen**  
Mitgliedsbeiträge – jährlich sind 20 Euro zu entrichten – und Spenden werden für Ankäufe von Büchern, Dokumenten, Fotos und Kunstwerken verwendet. Restaurierungen werden ermöglicht, zum Beispiel die des Kreuzigungsbildes in der Prenzlauer Nikolaikirche, des Süring-Porträts in der Sabinenkirche und zweier Porträts eines hugenottischen Ehepaars, die im Kulturhistorischen Museum gezeigt werden.

**Die Feier - klar und unklar**  
Natürlich wird es eine große Feier geben. Geduldig warten die Vereinsmitglieder und viele Gäste auf die Lockerung der Corona-Bestimmungen. Gefeierte werden soll im Dominikanerkloster.

**Kontakt zur Autorin**  
b.langkabel@nordkurier.de



1992 standen dem Verein vor: Hannelore Anacker, Matthias Schulz, Jürgen Theil, Hans Benthin, Frank Wieland, Gerhard Kohn und Hans Rammoser (v.l.).